

# Diversifizierung in der Berglandwirtschaft - Chancen und Risiken von Einkommenskombinationen

P. Lavèn, A. Boneberger, R. Doluschitz und P. Weinberger-Miller<sup>1</sup>

**Abstract - Diversifizierung ist für die Berglandwirtschaft von entscheidender Bedeutung, um auch in Zukunft die kleinbäuerlichen landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten und ohne weitere Subventionen erhalten zu können. Landwirtschaft leistet durch ihre Landschaftsgestaltung und -pflege einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität und der Wertschöpfung in Bergregionen und trägt somit zur Wirtschaftskraft ländlicher Regionen bei, insbesondere bezüglich der touristischen Attraktivität, die in Bergregionen einen wesentlichen Wirtschaftszweig darstellt. Ziel der Untersuchung ist es aufzuzeigen, welche Arten von Diversifizierung in der Berglandwirtschaft von Interesse sein können und welchen Beitrag diese zur Existenzsicherung der landwirtschaftlichen Betriebe leisten können. Als Untersuchungsraum wird der Landkreis (LK) Oberallgäu herangezogen. Methodisch werden Modellbetriebskalkulationen sowie eine leitfadengestützte Befragung (Zeitraum August 2013) eingesetzt.**

## EINLEITUNG

Der voranschreitende Strukturwandel betrifft landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete, wie bspw. Bergregionen, in besonderem Maße. Bergbauern sind aufgrund der kleinbäuerlichen Strukturen, die infrastrukturell schwer zu erschließen sind und geringe Erträge generieren, als Grenzproduzenten zu sehen (vgl. Holzberger, 1986). Hanglagen, kleinteilige Flächen, hoher Arbeitsaufwand, sowie extreme klimatische Bedingungen verschärfen die Situation der Bergbauern. Weitere Besonderheiten dieser marginalen Standorte sind die sehr eingeschränkten Expansionspotenziale sowie geringe Möglichkeiten, Kostendegressionseffekte zu erzielen. Bundesweit werden laut BMELV (2013) 14.600 Bergbauernbetriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche von 300.000 ha bewirtschaftet. In der Untersuchungsregion Bayern liegen davon etwa 10.000 Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche von etwa 240.000 ha (BMELV, 2013).

Diese ökologisch wertvollen Landschaftsgebiete sind einerseits Lebensraum für an diese extensiven

Standorte angepassten Pflanzen und Tiere und andererseits wichtige Erholungsgebiete für Menschen. Eine deutliche bilaterale Abhängigkeit besteht somit zwischen Tourismus und Berglandwirtschaft. Attraktiv macht den Tourismus in Bergregionen vor allem die dort vorzufindende kleinbäuerliche Struktur mit kleinen Höfen und weidenden Tieren. Dieses Landschaftsbild bleibt nur erhalten, wenn die Landwirtschaft erhalten bleibt, denn die „ländliche Entwicklung ist ohne Landwirtschaft nicht denkbar“ (Schermer, 2013). Auf der anderen Seite benötigt die Landwirtschaft aber auch den Tourismus, da er sich zu einer wichtigen Einkommensquelle entwickelt hat. Touristen nehmen Übernachtungsmöglichkeiten in Anspruch, nutzen Freizeitangebote, besuchen Gastwirtschaften, kaufen regionale Produkte und sorgen somit für Wertschöpfung in den Bergregionen. Eine Diversifizierung über die landwirtschaftliche Urproduktion hinaus bietet den Betrieben eine Chance zusätzliche Einkommensquellen zu generieren. Beispiele hierfür sind die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, Ferien auf dem Bauernhof, der Betrieb von Gaststätten oder die Landschaftspflege.

Vor diesem Hintergrund wird in dieser Untersuchung der Frage nachgegangen, welches zusätzliche Einkommen landwirtschaftliche Betriebe in der Untersuchungsregion durch verschiedene Diversifizierungsstrategien generieren können, um ihre nachhaltige Existenz zu sichern. Folgende Forschungsfragen werden dabei fokussiert:

1. Welche Einkommenskombinationen sind als Diversifizierungsstrategien für die Landwirte organisatorisch vertretbar?
2. Welche wirtschaftlichen Vorteile ergeben sich durch die gewählten Maßnahmen für die landwirtschaftlichen Betriebe?

## METHODE

Um die Wirkungen verschiedener Einkommenskombinationen (EKK) ermitteln zu können, werden Modellmilchviehbetriebe generiert. Da im ausgewählten Untersuchungsgebiet Landkreis (LK) Oberallgäu, die betriebliche Wachstumsschwelle bei 50 Milchkühen liegt, werden folgende Modellbetriebe klassifiziert:

Modellbetrieb **MB 1:** 1-15 Milchkühe; **MB 2:** 16-30 Milchkühe und **MB 3:** 31-50 Milchkühe

Die Betriebsgrößenklasse über 50 Milchkühe wird in dieser Untersuchung nicht mit aufgenommen, da diese Betriebe über der Wachstumsschwelle liegen

<sup>1</sup> Dipl.-Ing. sc.agr. Pamela Lavèn und Prof. Dr. Reiner Doluschitz, Universität Hohenheim, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre, Stuttgart, Deutschland (Pamela.Laven@uni-hohenheim.de; Reiner.Doluschitz@uni-hohenheim.de).

Anja Boneberger, Masterthesis, Universität Hohenheim, Stuttgart, Deutschland.

Dr. Paula Weinberger-Miller, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, München, Deutschland.

und somit davon ausgegangen werden kann, dass der Gewinn, der durch die landwirtschaftliche Urproduktion erzielt wird, zur Existenzsicherung ausreicht. Die gewählten MB repräsentieren typische Betriebsgrößen des LK Oberallgäu basierend auf den Strukturdaten der vergangenen Jahre. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse beispielhaft für MB 3 vorgestellt, da dieser sich mit 31-50 Milchkühen direkt unterhalb der Wachstumsschwelle befindet. Die verwendeten Betriebsdaten, werden den Jahresabschlüssen des Wirtschaftsjahrs 2011/2012 der landwirtschaftlichen Buchstelle der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft entnommen und in das Betriebsplanungsprogramm Einfachanalyse eingelesen. Somit kann die landwirtschaftliche Urproduktion dargestellt werden, mit welcher anschließend die EKK kombiniert werden. Die Ergebnisse der Modellkalkulationen werden durch eine empirische leitfadengestützte Befragung bei sechs ausgewählten Praxisbetrieben verifiziert und analysiert. Diese werden nach dem Kriterium Betriebsgröße passend zu den MB 1-3 gewählt und wenden eine der kalkulierten EKK im Bereich Tourismus und/oder Direktvermarktung an.

### ERGEBNISSE

In der nachfolgenden Abbildung werden die Auswirkungen der EKK auf den zusätzlichen Gewinn des MB 3 verdeutlicht. Es lässt sich festhalten, dass mit allen EKK bis auf die „Bäuerliche Gastronomie“ und die Frischmilch über Automaten, der zusätzlich benötigte Gewinn überschritten wird.

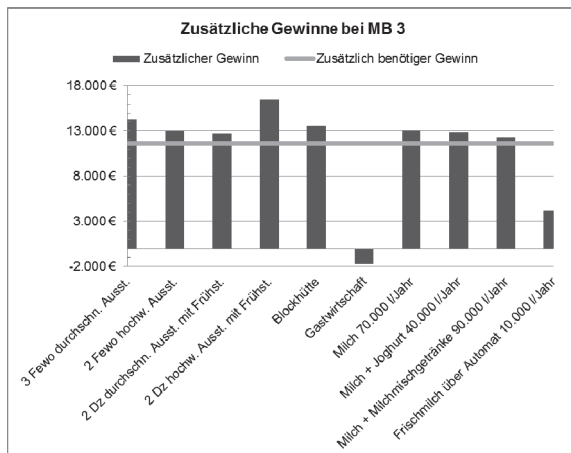


Abbildung 1. Übersicht über zusätzliche Gewinne MB 3.  
Quelle: eigene Ergebnisse.

Insgesamt zeigt sich, dass bei der EKK Fremdenverkehr mit Doppelzimmer die hochwertige Ausstattungsalternative attraktiver ist als die durchschnittliche Variante. Bezüglich der Direktvermarktung wird durch alle EKK (außer Frischmilch über Automat) der benötigte zusätzliche Gewinn erzielt. Im Verhältnis zu den jeweils benötigten Familien AKh ist festzustellen, dass die Variante Vermarktung von 70.000 l pasteurisierter Milch pro Jahr am lukrativsten erscheint. Die Variante "Bäuerliche Gastronomie" generiert unter dem bloßen Einsatz von Familien-AK nur begrenzten Erfolg. Wird hingegen auf Fremd-AK zurückgegriffen fällt der Gewinn sogar negativ aus.

Die Auswertung der leitfadengestützten Befragungen zeigt, dass alle befragten Betriebe aus Motivation und Interesse, sowie begründet durch die unzureichende Gewinnsituation aus der Urproduktion, eine EKK wählen. Eine spezifische Qualifikation für die EKK haben dagegen nur zwei der befragten Betriebe. Schwierigkeiten bei der Planung nennen zwei der Betriebe bzgl. Baugenehmigung und Kapitalbeschaffung. Bei der Umsetzung geben alle an, den Arbeitsaufwand unterschätzt zu haben.

### INTERPRETATION UND DISKUSSION

Das Verwenden von Modellbetrieben gestützt auf Planungsdaten hat sich erwiesenermaßen als schwierig dargestellt, indem vor allem die Gewinne der Urproduktion von realen Betrieben abweichen. Doch ausgehend von diesen Ergebnissen können die Modellbetriebe MB 2 und MB 3 mit geringem Aufwand im Vergleich zu MB 1 mit den analysierten EKK ihr Existenzminimum sichern. Basierend auf den Ergebnissen der Modellberechnungen und den Befragungen, kann des Weiteren geschlussfolgert werden, dass der Standort für EKK im Bereich Tourismus eine wichtige Rolle spielt. Für den Untersuchungsraum Oberallgäu kann somit behauptet werden, dass dieser vor allem in den Bereichen Tourismus gegenüber anderen Bergregionen Bayerns, die touristisch weniger attraktiv sind, im Vorteil ist. Die Berglandwirtschaft kann also, obwohl sie aufgrund natürlicher Gegebenheiten in der landwirtschaftlichen Produktion benachteiligt ist, von dem Vorteil eines attraktiven Standorts für den Tourismus, profitieren. Für eine erfolgreiche Umsetzung von EKK ist allerdings eine genaue individuelle Betriebsanalyse von Bedeutung, um mögliche EKK an vorhandene betriebliche Kapazitäten anzupassen und zu ermitteln, ob und für welche EKK die Betriebsleiterfamilie bezüglich ihrer Fähigkeiten und Neigungen geeignet ist.

### DANKSAGUNG

Besonderer Dank gilt Frau Dr. Weinberger-Miller<sup>2</sup> für die Bereitstellung von Daten und Kontakten sowie ihrem fachlichen Input.

### LITERATUR

- BMELV (2013). *Almwirtschaft ist das Rückgrat der Bergregionen*. Pressemitteilung Nr. 227 vom 31.07.2013 (<http://www.bmelv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2013/227-AI-Hauptalmbegehung.html>; jsessionid=93C5C24A3068762A62568FF16D6A4A54.2\_cid358 Abrufdatum: 04.04.2014).
- Boneberger, A (2013). *Diversifizierung in der Berglandwirtschaft – Chancen und Risiken von Einkommenskombinationen*. Masterthesis. Universität Hohenheim.
- Holzberger, R. (1986). Die Talfahrt der Bergbauern. Strukturveränderungen in der Berglandwirtschaft und dem Einfluss des Fremdenverkehrs. *Theorie und Forschung/Soziologie* (Bd. 3): 179-194. Regensburg.
- Schermer, M. (2013). *Die Stellung der Landwirtschaft in der Regionalentwicklung*. Innsbruck. ([http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landwirtschaft/dateien/prof\\_markus\\_schermer.pdf](http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landwirtschaft/dateien/prof_markus_schermer.pdf), Abrufdatum 04.04.2014).